

## Pünten und Reben

### Die Pünten

1864 wurden in Leipzig die ersten «Schrebergärten», benannt nach dem Berliner Arzt Daniel Schreber (1808–1861), realisiert und propagiert. In Winterthur geht die Vorgeschichte solcher Kleingärten, die durch die Städte an ihre Einwohner zu einem niedrigen Pachtzins vermietet werden, bis auf jene 20 Gemüsegärten von 1623 im Lenzengräßli zurück. Auf den Stadtplänen und in den Archiven lässt sich verfolgen, wie diese Püntenkompexe immer wieder durch neue ersetzt wurden, wenn ein älterer, stadtnäherer als Bauland beansprucht wurde. Ihre Anlage wurde schon lange vor der Erfindung der Schrebergärten als Aufgabe der Gemeinde verstanden.

1928 schrieb der Winterthurer Stadtgenieur Albert Bodmer im Katalog der Schweizerischen Städtebauausstellung in Zürich: «Ein weiteres Merkmal für Winterthur ist die intensiv betriebene Gartenkultur. Die allgemein mit Sachkenntnis geübte Bewirtschaftung der Hausgärten und Pünten (Familienpachtgärten) ermöglicht einem grossen Teil der Bevölkerung die Selbstversorgung mit Gemüse und Beerenfrüchten. Im Jahre 1925 zählte man 3 300 Pünten (Durchschnittsgrösse 200 m<sup>2</sup>), so dass also auf ungefähr jede dritte Familie eine Pünt entfällt. Diese im Vergleich zu anderen Industriestädten ausserordentlich erfreulichen Siedlungsverhältnisse dürfen als Ergebnis einer seit den 1860er Jahren von den Gründern der hiesigen Grossindustrie in ihrem eigenen Interesse und gemeinsam mit den Stadtbehörden zielbewusst verfolgten weitsichtigen Siedlungs- und Wohnpolitik angesprochen werden.» In der Schrift «Städtische Pünten. Entstehung, Entwicklung und Nutzen derselben» von Stadtrat Emil Freitag hiess es 1915: «Die Stadt Winterthur ist unseres Wissens die einzige Stadt in der Schweiz, die einen solchen ausgedehnten Püntebesitz hat und auf die beschriebene Art und Weise be-



*Die Gemüsegärten von 1623 im Lenzengräßli. Ausschnitt aus dem Stadtmodell von 1810–18*

*Pünt im Zelgli. Photo 1975*

treibt. Zusätzlich zum Pflanzland stellt die Stadt auch typisierte Püntenhäuschen, Brunnen und Hydranten zur Verfügung.»

1975 beträgt das gesamte Winterthurer Püntেনareal, das sich im Besitze der Stadt, von Grossfirmen und des Püntepächtervereins befindet, 73,37 Hektaren. Es ist aufgeteilt in 4362 Pünten, die für 5–8 Rappen pro Quadratmeter vermietet werden. Nachdem die Nachfrage vor drei Jahren gesunken war, ist sie wieder im Steigen begriffen.